

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Cagediast Auergebirge. Fernsprecher 23. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Regulierung: Die Anzeiger sind monatlich zu zahlen. Für den Monat Juli 1918 beträgt der Preis 1,50 Mk. (einschl. Post). Die Anzeiger sind auch einzeln zu beziehen. Der Preis für den Einzelheft beträgt 15 Pf. (einschl. Post). Die Anzeiger sind auch für den Ausland zu beziehen. Der Preis für den Ausland beträgt 2,50 Mk. (einschl. Post). Die Anzeiger sind auch für den Ausland zu beziehen. Der Preis für den Ausland beträgt 2,50 Mk. (einschl. Post).

Nr. 165

Donnerstag, den 18. Juli 1918

13. Jahrgang

Schwere, siegreiche Kämpfe an der Marne.

Weitere Ausdehnung der Artillerieschlacht. / Truppenverschiebungen in Frankreich. / Erweiterung der Gefahrenzone. / Heftige Fernbeschießung von Paris. / Sinkendes Vertrauen der englischen Dominions in den Endsieg des Vierverbandes. / Deutsche Luftefolge von besonderer Größe im Juni. Die schweren Verluste Englands durch den U-Bootkrieg.

Der neue deutsche Schlag.

Der amtliche deutsche Abendbericht vom 17. Juni besagt: Erneute Gegenangriffe der Franzosen auf dem Südfuß der Marne wurden abgewiesen. Im Abseigen ist die Lage unverändert.

Nicht in Blandern, nicht vor Amiens, nicht im Westertwinkel von Hohon setzte der neue Druck Hindenburgs an, sondern im Raume von Reims. Das ist fast eine gradlinige Fortsetzung der Offensive, die damit auch ihr Ziel schärfer ausdrückt: Die Zerteilung der französischen Heereskraft. Frontstüd nach Frontstüd wird eingedrückt, was insofern erhebliche Bedeutung hat, als gerade die Fronten mit starkem Kriegsmaterial gepflastert sind; deren Wegnahme und Zerstörung ist ein Teil der Offensive gegen die militärische Widerstandskraft der Westmächte. Diesmal hat sich der Angriff auf breite Frontstüde ausgebreitet. Von der Marne bis nach Tahure wirbelte die deutsche Artillerie die Stellungen der Franzosen und Italiener zusammen. Der überlegenen Kampfkraft unserer Infanterie gelang es, bei Dormans über die Marne zu gehen und hier einen starken Brückenkopf zu errichten. Nördlich der Marne wurden die Gegner bis nahe Reims bis über vier bis fünf Kilometer tief getrieben. Es näherte ihnen nichts, daß sie das Wald- und Hügelgelände südlich Reims zur Verteidigung ausgebaut hatten. Auch östlich Reims, das also wie feinerzeit Armentières ausgepart wird, hat unser Angriff in breiter Front Boden gewonnen. Hier haben sich die Franzosen stellenweise zurückgezogen, was wieder darauf schließen läßt, daß sie zur Abwehr nicht mehr über die nötigen Reserven verfügen. Von Brunay bis Tahure stehen unsere Truppen an der alten Römerstraße. Wir müssen nun abwarten, was sich im einzelnen weiter entwickeln wird. Die Oberste Heeresleitung handelt nicht nach einem Schema, sie wird dort festhalten, wo sie infolge glücklicher Anfangsergebnisse Aussicht auf größeren Erfolg hat, sie wird dort zurückhalten und Menschen schonen, wo der Feind unerwarteten und besonders starken Widerstand leistet. Es ist noch nicht an der Zeit, irgend etwas Grundlegendes über die Ereignisse zu sagen, sie beginnen erst in Fluß zu kommen.

Kurz der Luftkämpfe.

Die Morning Post läßt sich am Dienstag früh von der Front berichten: Die Divergenz des Feindes bei Reims wird mutmaßlich nur der Auftakt zu einer allgemeinen Bewegung der Front sein. Sowohl die englische wie die belgische Teilfront werden mit unermüdlicher Heftigkeit beschossen. Lemah, Matin und Echo de Paris schreiben: Der Vorstoß des Feindes sei mit Mühe und Vertrauen aufzunehmen. General Hoch habe für die Sicherheit von Reims und des Seinedepartements gesorgt. Welt Journal schreibt, daß die Armeekommission der Kammer sich auf den Wunsch Clemenceaus ins Hauptquartier begeben habe, um sich von dem günstigen Stand der höchsten Gegenmaßnahmen zu überzeugen.

Drei große Schlachten im Westen.

Reims von den Tag erblickt in dem neuen deutschen Offensivstoß die Antwort auf die Reden der Entente, Staatsmänner am französischen Nationalfest. Nach Ansicht des Blattes kann man von drei verschiedenen Schlachten sprechen: erstens von einer Schlacht auf der 50 Kilometer breiten Linie Reims—Massiges; zweitens, von einer Schlacht auf der nach Südosten gerichteten Front Berneuils—Reims. Bei der Offensive vom Mai hatten die Deutschen sich auf dieser Linie nur auf das Abschlagen der Gegenangriffe beschränkt, um den Vormarsch nach Süden in der Richtung der Marne zu bedenken. Jetzt haben sie hier die französischen Linien zurückgedrängt. Drittens wütet die Schlacht auf der eigentlichen Marnefront, wo die Deutschen den Fluß überschritten haben und in südlicher und südwestlicher Richtung im Vordringen sind. Ihre Fortschritte sind auf diesem Teil der Front bei weitem die größten.

Weitere Ausdehnung von Artillerieschlacht.

Die Morning Post meldet am Dienstag früh: Die Artilleriestärke greift auf die ganze Front über. Die Artillerieschlacht lebte auch in den bisher ruhig geliegenden Frontteilen auf.

Der heutige amtliche Kriegsbericht (Amtl.)

Großes Hauptquartier, 18. Juli. Westlicher Kriegsausschlag. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich von Sens und östlich von Villers Bretonneux wurden heftige Angriffe des Feindes abgewiesen. Die tagsüber mäßige Gefechtsintensität lebte am Abend auf und nahm, während der Nacht zeitweilig südwestlich von Ypern und bei Wiederholung der feindlichen Angriffe westlich von Villers Bretonneux größere Stärke an. Bei reger Erkundungstätigkeit machten wir mehrfach Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Armes des Generalobersten von Boehn stand gestern tagsüber in schwerem Kampf. Durch herangeführte Divisionen verstärkt, setzte der Feind von neuem nach mehrständiger Artillerievorbereitung zu großen einheitlichen Gegenangriffen gegen unsere ganze Front südlich der Marne an. Am Abend war die Schlacht zu unseren Gunsten entschieden. Unter schwersten Verlusten brachen die Angriffe des Feindes zusammen. Aus kleinen Ortstücken südlich von Mareuil, in die der Feind vorübergehend eindrang, warf ihn unser Gegenstoß wieder hinaus. Auch auf dem Nordufer des Flusses versuchte der Feind vergeblich, uns unseren Erfolg streitig zu machen. Bei Erstürmung eines Bergkäses südlich von Pourcy nahmen wir seine Befehlsführung mit ihrem Kommandeur und mehreren Gefährten gefangen. Östlich von Reims blieb die Lage unverändert. Artilleriefirei wechselte die Stärke. Nordwestlich von Massiges führte der Feind kleinere Angriffe, die in unserem Gegenstoß zusammenbrachen. Gestern wurden 23 Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Jakob errang seinen 23. Luftsieg.

Der Werk Generalquartiermeister Endersoff.

Erweiterung der Gefahrenzone.

Walländer Blätter melden vom Sonntag aus Paris: Ein Erlaß der politischen Behörde erklärt die Departements Doubs und Jura als Gefahrenzone. Maßnahmen der öffentlichen Sicherheit und des Verkehrs unterstehen vom gleichen Tage an dem Armeekommando.

Truppenverschiebungen in Frankreich.

Italienische Front und Italien ist am Dienstag mittag die allgemeine Gütersperre eingetreten. Mutmaßlich finden ungeachtet Abmahnungen der Militärkritiker der großen Walländer Zeitungen Truppenverschiebungen zwischen Italien und Frankreich statt. — D'Italia meldet von der französischen Front: Die amerikanischen Truppen strömen aus ihren Lagern im Jura-Departement ohne Unterbrechung an die Front. General Hoch leitet persönlich die Abwehrmaßnahmen bei Reims. Der Feind verwendet neue weitreichende Geschütze, die das ganze Hinterland in Staub und Wozart hüllen. Eine Krise an der Front besteht nicht mehr.

Die englische Heeresverpflichtung.

Die Londoner Times melden, daß im Monat Juni die englische Armes in Frankreich die größte Verstärkung seit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht erfahren habe. Das numerische Gleichgewicht an den Fronten sei tatsächlich hergestellt, und könne die Möglichkeit neuer Überraschungen wie im März dieses Jahres aus.

Die Hilfe der amerikanischen Truppen.

Eine Depesche des Herald aus New York vom Sonntag meldet: Im Senatsauschuß wurde von der Regierung mitgeteilt, daß die Hilfe für Frankreich bestimmten amerikanischen Truppenbeständen in diesem Sommer zur Verwendung gebracht würde. (?)

Feindliche Ansichten über die Offensive.

Die Times meint, daß die deutsche Heeresleitung den Versuch mache, Reims zu umzingeln und die ausgedehnten bewaldeten Höhen, die als Montagne des Reims bekannt seien, in ihre Hand zu bekommen. Die Deutschen verfolgten entschieden das Ziel, mit ihrem Angriff auf Reims die Front für einen Aufmarsch

nach Paris zu verbreitern. Manchester Guardian teilt diese Meinung. Er sagt, daß vorläufig der bedeutendste Punkt der neuen Gefahr das Reimsgebiet sei. Die Stadt Reims wurde nicht direkt angegriffen, weil, wie eine Sabotage-Notiz erklärt, ihr Schicksal von den Kämpfen in der Umgebung abhängt. Bei Abgang der Sabotage-Notiz war es im französischen Hauptquartier noch unklar, welche Richtung die deutschen Abteilungen, denen die Marneüberschreitung gelang, nehmen würden. Der Pariser Korrespondent des Secolo meldet: Der Hauptstoß des Feindes hat zwischen Dormans und Reims stattgefunden, wo er mit außerordentlichen Truppenmassen ausgeführt worden ist, um den Uebergang über die Marne zu erzwingen. Reims wurde bisher nicht angegriffen. Die Absicht des Feindes ist offenbar die, es zu umzingeln. Das Überraschungsmoment hat in der gegenwärtigen Offensive nur geringe Bedeutung, was schon daraus ergibt, daß die französische Artillerie im Range war, dem Angriffe eine sehr wirksame Gegenaktion zu bereiten. Paris wartet mit Ruhe die Weiterentwicklung des gewaltigen Dramas ab.

Die Beschießung von Paris.

Die Beschießung der Gegend von Paris durch das weittragende Geschütz wurde am Dienstag fortgesetzt. (W. T. B.) — Die Züricher Morgenzeitung meldet: Das Pariser Journal erklärt, wenn die Deutschen den Freies wirklich wagen, Paris anzugreifen, so werden sie dort 200 000 oder 300 000 tote und hartnäckige Pariser finden, die nicht auswandern wollen, sondern die mit Gewehren und Kanonen umzugehen wissen und die jedes Haus und jeden Weg kennen. Es wird aus den Kellern und Ruinen der Stadt einen Kampf gegen die Eindringlinge geben. Hierzu bemerkt das Züricher Blatt: Das Journal scheint vergessen zu haben, daß das, was es hier arretiert, nichts anderes als ein Franktireurkrieg ist, und daß dieser vollständig außerhalb aller völkerrechtlichen Gebrauchs steht. Daß ein deutscher Angriff auf Paris ein Freies sein soll, entspricht der berquerten französischen Anschauungsweise, die sich seit 1870 nicht um ein Jota geändert hat.

Bermehrte Gefechtsintensität in den Vogesen.

Am der Sundgaufront und in den Mittelvogesen macht sich in letzter Zeit eine vermehrte Gefechtsintensität bemerkbar. Montag hörte man den ganzen Tag über Geschützdonner, der im Laufe der Nacht an Stärke zunahm und gegen Morgen in ein regelrechtes Trommelfeuer überging. Vermutlich handelte es sich wieder um einen Handstreich, wie sie hier an der Vogesenfront in jüngster Zeit häufig vorkommen.

Unsere Erfolge im Luftkampf.

Im Juni erzielten unsere Luftstreitkräfte im Kampfe gegen einen Gegner, der mit allen Mitteln die eigene Luftflieger erzwungen und die unsern unterbinden wollte, Erfolge von besonderer Größe. Arbeits- und Erkundungsflugzeuge lösten, härtester feindlicher Gegenwehr zum Trotz, alle Aufgaben mit vollster Zufriedenheit von Truppe und Führung. Unsere Jagdflieger bewährten ihren Angriffsgewalt ohne Rücksicht auf die Zahl des Gegners. Unsere Bombardiergeschwader setzten ihren Beherrschungskrieg gegen militärische Anlagen hinter der feindlichen Front fort; besonders wirkungsvoll waren ihre Angriffe gegen die Bahnhöfe Reuz, Serberis und Staples, wo Brände und Explosionen stattfanden, und gegen die Flughöfen Karah, Dohy, Biefwillers und Tontouville. Trotz härtester feindlicher Gegenwehr blieben unsere Ballonbeobachter die nie versagenden Helfer der kämpfenden Erdtruppe. Den Kampfmitteln des Heimatluftschutzes gelang es auch in diesem Monat, die verheerliche Beobachtung des westlichen Heimatgebietes vor schweren Verlusten durch feindliche Bombenangriffe zu bewahren. Die Leistungen der Luftstreitkräfte finden ihren sichtbaren Ausdruck in den Abschusszahlen, die alle bisherigen weit übersteigen. 487 feindliche Flugzeuge wurden vernichtet, davon 116 in unserer Hand, 380 wurden auf feindlichem Gebiete zum Abschuss gebracht und zerstört, 31 zur San-

O Markt er- die Provin- taucht, Bor karf beghdt, inner Reuter es dortigen ren, wobel- er wun det an Waggon nisten und che des Su- e auf Ruba Opfer an die Erste lot preisge- gestellt von Lohfz. 2. Beierfeld: (Om.) — ranzen aus E. Unger,) — gen. h Desfräntz Bewahrjam tem Besitze n bestehen- rgenberg. Aus. getragen verlängert Aue und Wbntz, Schönheit gegen so- ngen sind ufgegebene rgenberg: stände t: ag) . 14. 12. 11. 10. 9. 8. 7. 6. 5. 4. 3. 2. 1. 0. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

28000 Kriegsgewandte Paare. Seit Beginn des Krieges sind in Groß-Berlin 28000 Paare Kriegsgewandte worden. Nach den Ausgebotsen schließt man, daß diese Zahl im laufenden Jahre eine wesentliche Steigerung erfahren wird, trotz des Mangels an Wohnungen und der Teuerung der Möbel, von Wäsche, Kleidern usw. ganz zu schweigen.

Ein Brautpaar durch Gas getötet. In München wurde in seiner Wohnung der Assistent der Tierärztlichen Hochschule König, sowie seine 21jährige Braut, die Assistentin Gertrud Dietl, die mit ihm zu seinen Eltern ins Gebirge reisen wollte, infolge Gasvergiftung tot aufgefunden. Es handelt sich um einen Unglücksfall.

Jugendlicher Erfinder. Der 18jährige Arthur Bürger in Rahl am Main in Unterfranken hat vom Verein Deutscher Erfinder ein Ehren Diplom erhalten. Seit seinem 15. Jahre schon beschäftigt sich der Jüngling mit Erfindungen, von denen ihm 25 geschichtlich geschätzt wurden.

Bei unsern Minensuchern in der Nordsee.

Ein Gespräch in der Kajüte.

Andere Männer, andere Gesichtspunkte, neue Anregungen. So dachte ich, als ich mich bei dem Chef einer Minensuchflottille melden ließ, um mein Wissen über diesen wichtigen Teil unserer Flotte zu vervollständigen. In liebenswürdiger Weise wurde mir gestattet, mit dem Chef (Halbflottillenchef), Kapitänleutnant R., einige anregende Stunden in seiner gemüthlichen Kajüte zu verplaudern. Draußen heulte ein heiser Nordweststurm, der für diesen Tag ein Auslaufen der Minensuchboote unmöglich machte. Um so besser plauderte es sich mit meinem Gastgeber und zwei bewährten Kommandanten über ihr Tagewerk. Ich will einiges aus dem Inhalt des Gesprächs hier wiedergeben.

Verteidigung, Defensiv liegt nicht in der Natur des Deutschen. Weber zu Lande noch zu Wasser. „Man an den Feind“, die Losung unserer Marine! Das war und ist unser Leitsatz. Auch im Minenkrieg. England hatte sich die Verwendung der Seemine nur defensiv gedacht. Da streute ihm die „Äbnigin Luise“ gleich in den ersten Kriegstagen eine Schiffsabgabe Minen vor die Rheinfemündung. Unterseeboote wurden als Minenleger verwendet. Kein Hafen Englands von nennenswerter Bedeutung ist von deutschen Minen verschont geblieben. Derselbe Angriffsgedanke in der Minentätigkeit wie in der ganzen Arbeit unserer Flotte. Beschließung englischer Häfen durch Hochseestreitkräfte und Unterseeboote. Wann fiel eine englische Schiffsgranate auf deutsches Land? Die zahllosen Luftschiffangriffe auf England, die Bombenflüge unserer Seefluger nach England. Ein einziges Mal, am ersten Weihnachtstage 1914, erschienen Englands Wasserflugzeuge über unseren Nordseeküsten, zogen mit zerfetztem Gefieder wieder ab und kamen nie mehr wieder. Ein gebranntes Kind scheut das Feuer. Der U-Bootkrieg setzte ein, und er zielte auf das Herz unseres erbittertesten Feindes, England, das auf den Vorbeeren Nelsons und der großen Admirale der Königin Elisabeth eingeschlagen war, nun erwachte. Hier rüttelte ein junger, angriffsfreudiger und lebenskräftiger Kämpfer an den Angeln britischer Weltmacht. Tödtliche Furcht vor den einschneidenden Folgen einer Niederlage schreckte England aus seinem Schlummer auf. Es begann den offensten Minenkrieg, warf Minen in steigender Zahl in die deutsche Bucht, um den gefährdeten, gebasteten Unterseebooten das Auslaufen zu wehren. Vergebens; die Fahrstraßen für unser Unterseeboote wurden offengehalten. Ohne erfolgreiche Minensuchtätigkeit wäre der U-Bootkrieg jedoch bald ins Stocken geraten. Die Arbeit wird schwerer, weil England von uns im Verlaufe des Krieges gelernt hat. Früher detonierte eine Mine erst einige Sekunden nach dem Ausprälen, wenn das betreffende Schiff in vielen Fällen schon darüber hinweggeglitten war; heute tritt die Wirkung

sofort ein. Die englischen Minen der ersten Kriegsmomente waren harmlos. Die heutige Gattung ist verheerend wirksam. England hat von seinem Schüler viel gelernt.

Ja, den Angriffsgedanken haben wir. Ihn fürchteten die Engländer, wenn auch ohne jeden Grund, schon im Frieden. Im Jahre 1913 schrieb das „Nautical Magazine“ einen Aufsatz über deutsche Kriegsschiffstypen und meinte: „Der weit ausladende Kammsporn der deutschen Kreuzer scheint so recht charakteristisch für die aggressive Politik dieser Nation zu sein.“ War unsere Politik aggressiv? Während England in aller Stille sich in Persien und am Persischen Golf festsetzte, die Burenrepubliken annectierte, auf der Malakischen Halbinsel die Scheinherrschaft der eingeborenen Sultane noch mehr eingrenzte, um Hinterindien zu einer englischen Kolonie zu machen, während Frankreich sich in Afrika und Asien ausbreitete, Marokko, Madagaskar unter seine Herrschaft brachte, ging Deutschland friedlich seinem Erwerb nach. Je mehr es aber erstarke um so je größer seine Flotte ward, desto mehr fürchteten die alten Seemächte Westeuropas den jungen Mitbewerber und dichteten ihm Ziele an, die er nicht hatte!

„Wie lange halten sich unsere Minen eigentlich im Wasser?“ fragte ich. Nun, vor einiger Zeit haben wir einmal, um uns von dem Zustand unserer eigenen, zum Schutze der deutschen Bucht ausgelegten Minen zu überzeugen, ein Mine geholt. Sie lag schon jahrelang im Wasser. Das kleine Boot wird zu Wasser gesetzt, der Ruderer geht hinein und läßt sich an das Minenfeld heranrühren, springt ins Wasser, schwimmt an die vom Grund gelobte Mine heran und bricht dem teuflischen Gitter die Gießähne aus. Die Mine kommt an Bord. Ergebnis: Tadellos erhalten, das Material in glänzendem Zustande, die Wirkung der Minen wahrscheinlich ebenso fürchterlich wie am ersten Tage, als sie vor vielen Monaten ins Wasser glitten. Deutsches Material!

Meine Ausfragenergebnisse forschte nach heiteren und traurigen Begebenheiten aus dem Alltagsleben der Minensucher. Ach, von erstem war nicht viel zu vernehmen. Desto mehr von den letzteren, von der Tragik dieses Dienstes, von manchem Drama auf hoher See, von Unwetter, Stürmen, Menschenverlusten und Schiffsuntergängen. Wird da eine Minensuchflottille vom Sturm überfallen, braucht sie zu dem Heimweg, den sie sonst in acht Stunden macht, jetzt auf der rasenden, sturmgepeitschten, winterlichen Nordsee 58 Stunden und findet vor der heimatischen Küstendüne eine schwere, brechende Grundsee, eine schäumende Brandung, wie sie zu den Seltenheiten gehört. Über glücklich und unversehrt bringt der Führer sie sicher in den Hafen. Hafenzeit, herrliches Wort nach solcher Sturmfahrt!

Eine böse Winternacht steigt vor meinem geistigen Auge auf. Bei starkem Seegang ist das Führerboot des H. Wesf, der Unterseeboote nach dem Sperrgebiete geleitet soll, auf eine Mine gelaufen. Fürchterbare Erschütterung im ganzen Schiff, Licht aus, das Hinterteil des Schiffes knickt zusammen und sinkt weg. Der Mast kommt von oben, fällt auf die Schnur der Dampfpeise, und wie ein todwundes Tier vor dem Verenden brüllt die Sirene ihr Klagegeschrei in die stürmische Januarnacht. Der Schornstein ist geborsten, ringum ein ohrenbetäubender Arm von ausströmendem Dampf, der aus Hunderten von gerissenen Röhren entweicht. Der H. Wesf in seiner Kammer eingesperrt, die Tür verrammelt tiefste Finsternis auf sinkendem Schiff im Wintersturm. Einige Fußtritte schaffen Freiheit. Heraus auf das Verdeck, wo die Mannschaft zusammensteht. Die Stimme des Führers gibt ihnen Zuversicht. Hölle werden in Ruhe ausgebracht, das einzige Boot war zerstückt. Langsam bahnen sich auf hohen Wellenhügeln die in die Bucht ausgelegten Boote der anderen Minensuchflotte ihren Weg zu dem sinkenden Schiff, dessen Leben nur noch nach Minuten zählt. Die kommen näher. Ordnung muß beim Einsteigen sein. Also Kommando des Führers: „Antreten in zwei Gliedern! — Border-

mann!“ — Und das auf sinkendem Schiff, den Tod vor Augen. Zweimal fuhr das Rettungsboot. Als es seine letzte Last davontrug, sank das Schiff in die Tiefe. Einige Tage später kamen die Geretteten im Gelmadhafen an. Dann ereignete sich das Wunderbare. Ein Unteroffizier kommt zum Halbflottillenchef und bittet im Namen der Mannschaft, daß sie zusammenbleiben dürften und auf ein neues Minensuchschiff kommandiert würden. Der gleiche Vorgang, von dem wir am Tage vorher der Halbflottillenchef erzählte, daß er sich bereits mehrfach ereignet hätte. Deutsche Kameradschaft und Pflichttreue. Hell kam in meinem Innern das stolze Lied von ihr, als ich von dem gastlichen Führerboote schied.

Letzte Drahtnachrichten.

Erweiterung des neuen deutschen Sieges.

Der neue deutsche Sieg an der Marne und in der Champagne wurde am 16. Juli erweitert. Heftige Gegenangriffe, welche der Feind mit stärksten Kräften und unter Einsatz zahlreicher Panzerkraftwagen unternahm, steigerten lediglich seine Blutopfer und seine Einbußen an Gefangenen. Überall brachen die feindlichen Massenangriffe blutig zusammen, dagegen konnten die Deutschen Meist des Bois de Conde säubern, hierbei mehrere Geschütze erbeuten und fünf Offiziere und 125 Mann gefangen nehmen. Am 2. Juli nachmittags griff der Feind abermals die deutsche Front südlich der Marne unter Einsatz aller Kampfmittel an. Wiederrum scheiterten hier wie an der Straße Spornay-Domains sämtliche Anstürme unter außerordentlich hohen Feindverlusten. Auch während der Nacht fanden hier schwere Kämpfe statt, in welchen der gesamte Geländegewinn des 15. Juli behauptet und teilweise erweitert wurde. In der Champagne, wo der deutsche Angriffskrieg an einem einzigen Tage den Franzosen fast den gesamten Raumgewinn jahrelanger, mit blutigen Opferherztaufen erkaufte, entzogen wurden ebenfalls drei feindliche Vorposten abgewiesen und auch hier unsere Stellungen verbessert. Gerade in der Champagne, wo Hunderttausende französischer Soldaten im Herbst und Winter 1915 und im April 1917 blutige Kämpfe erlitten mit ihrem Blute bezahlten mußten, tritt die Bedeutung des großen deutschen Erfolges im Vergleich mit den damaligen Massenangriffen der drei Franzosenkämpfe deutlich hervor. Der den Franzosen trotz hartnäckigen Widerstandes abgerungene

neue deutsche Brückenköpfe südlich der Marne

steht in einer Breite von 12 Kilometer und mit einem Flächeninhalt von über 70 Quadratkilometer festamrissen da. Die dem Gegner so unbequeme deutsche Festsetzung an der Marne selbst hat sich hierbei durch die Eroberung der das Warmental weitlich befestigten Hügel um rund 8 Kilometer erweitert. Gegen die Westflanke des neuen Brückenkopfes brandeten bereits am Vormittag des ersten Angriffstages die Gegenstöße des Feindes mit einer Erbitterung, welche beweist, daß der Gegner sich über die Bedeutung der Schaffung eines deutschen Warnebrückenkopfes schnell klar geworden ist. Die Auswahl der Ostflanke der Warnefront, für den trotz der hartnäckigen Gegenwehr so schnell erzwungenen deutschen Warneübergang erlegt dem Feinde eine Ausbuchtung gegen Osten auf. Bisher suchte der Franzose den Schwerpunkt seiner Abwehr am Westflügel dieser Kampflinie. Er ist fortan gezwungen, auch im Ostflügel volle Kraft zu entsalten und bereit zu halten.

Die Kämpfe nördlich Beaumont-sur-Lognon.

In den deutschen Ausgangsstellungen, die sich südwestlich Reims, hart nördlich der Römerstraße an der Magenta-Höhe hinziehen, standen deutsche Truppen in der Frühe des 15. zum Sturm bereit. Die Bereitstellung hatte fast ohne Verluste stattfinden können, trotzdem feindliche Artillerie lebhaft schuß. Schwere Minenfeuer hatte das feindliche Krafthindernis niedergelegt, und wo dies nicht geschahen war, öffneten Flottiere den stürmenden Truppen die Pforten. Der erste Widerstand des Feindes in den vorhandenen Gräben

Von einsamen Menschen.

Roman von Fritz Gahner.

62) (Nachdruck verboten.)

„Kennen Sie diesen Mann nicht?“ fuhr Wolfgang auf. „Ich habe den Mann, der ihn trägt!“ „Dann sind Sie ungerecht, Wolfgang!“ Reimarus hat nichts getan, das Ihnen Haß berechtigt erscheinen läßt.“ Der schon halb dem Ausgang zugewandte lachte bitter und höhlich. „Nur das, daß er mich elend gemacht hat!“ „Ist das noch nicht genug?“ „Er tat es nicht!“ verteidigte Rottraut. „Ich habe es vielleicht getan, wenn ich Sie in Ihren Hoffnungen enttäuschte. Aber ich konnte nicht anders. Und selbst Ihr Schmerz läßt mich nicht bereuen.“ „O, Rottraut, das war ein bitterhartes Wort!“ „Es ist die Wahrheit und soll Ihr ungerechtes Urteil ändern. Sie müssen sich mit Ihrem Geschick ausöhnen! Lassen Sie ihn und mich Ihre Freunde sein!“ Sie sagte es warm und in aufwallendem Mitgefühl. Aber er schüttelte den Kopf. „Freundschaft für Sie? Nein!“ Er lächelte unendlich bitter. Und dann sagte er gereizt: „Im übrigen wissen Sie nicht, was Sie tun, wenn Sie um freundschaftliche Gefühle für Reimarus bei mir werben!“ Er reichte ihr seine Hand hin. „Beden Sie wohl, Rottraut! Ich ahne, daß es zu diesem Ende kommen würde, und hätte mir diese Stunde eriparen sollen.“ „O, Rottraut, zu erwidern vermochte, kehrten die beiden Herren zurück.“ Der Doktor sah Wolfgang lächelnd und mit einem erwartungsvollen Blick in die Augen. „Wie er sein treubildiges Aussehen in Ihnen bemerke, schüttelte er traurig den Kopf.“ „Wie, Sie wissen nicht?“ fragte er verwundert, als Wolfgang, einen Aufmerksamkeitsgruß murmelnd, ihm die Hand hinreichte. „Nein, das gibt's nicht, lieber Freund!“ Wolfgang wollte entgegen, daß es ihm nicht mög-

lich sei, zu bleiben. Da sah er Reimarus' fragendes Augenpaar auf sich gerichtet. „Ahnte er, was geschah, daß ihn Rottraut abgewiesen? Und triumphierte er nun?“ Wolfgang sah die Zähne aufeinander und redete sich hoch. „Nur vor diesem da keine Schwäche!“ „Gut, ich bleibe!“ erwiderte er nun fest. Er trat in den Hintergrund der Loge, verschänkte die Arme über die Brust und starrte düster und teilnahmslos vor sich hin. Mitunter irrten seine brennenden Augen zu Rottraut, die mit abgemandten Gestalt zu ihm sah. Und bei jedem Anblick der geliebten Gestalt packte ihn sein Mord von neuem. Er wünschte den Minuten Flügel, daß diese Qual des Besammelnleins erst vorüber sein möchte, und atmete wie ein Erstörter auf, als der Vorhang nach dem letzten Akt fiel. Ein brausender Wellensturm, der in erster Linie der glänzenden Leistung Leonorens galt, toste durch das Haus. Als die Sängerin immer wieder neuen hervorgerufen Folge leisten mußte und der begeisterte Jubel mit ihrem jedesmaligen Erscheinen stärker einsetzte, brummte Reimarus schließendlich ärgerlich in sich hinein: „Die Leute rasen, und mein Wädel scheint auch angefeuert zu sein. Nun wird's Zeit, daß wir herauskommen.“ Er erhob sich gleichmütig misorgnügt und tippte Rottraut auf die Schulter. „Kommt, Kinder, nun ist's genug! Ich habe Hunger.“ Sie lächelte ihn verständnislos an; denn seine Worte waren als ein leerer Schall an ihr Ohr geklungen. „Schön!“ rief sie dann. „Nicht wahr, Väterchen, du bist auch begeistert?“ „Fürchtbar!“ murmelte der Doktor. „Aber nun kommt, ich habe Hunger!“ sagte er dann lauter hinzu. Nun vernahm es Reimarus. Er wandte sich von der Brüstung zurück. Reimarus streckte ihm die Hand hin. „Ich gratuliere!“ sagte er schlicht. Und darnach war er gleich wieder bei seinen Spitzbürgereien. „Wir wollen nun einen Plan machen, Herr Reimarus! Sie, als der Ortstündige, sollen Vorschläge unterbreiten!“ Und als der

Wädel nicht gleich antwortete, sondern unsicher zu überlegen schien, fuhr Reimarus fort: „Ich denke, Drossel ist eins ganz anständige Kneipe, nicht?“ Reimarus lachte. „Ich kann leider kein Urteil aus persönlicher Erfahrung heraus fällen; denn zu Drossel hat's bei mir noch nicht gereicht. Aber man hört ja wohl noch nichts Unrechtes über Drossel.“ „Ich denke auch“, entgegnete der Doktor, vergnüglich schmunzelnd und leise mit der Zunge schnalzend. „Also gehen wir zu Drossel! Erstlich haben wir da den Erfolg des Fräulein Reimarus zu feiern und zweitens ein Wiedersehen. Nicht wahr, Wolfgang?“ Er wartete eine Entgegnung des Gefragten gar nicht ab, sondern wandte sich gleich wieder Reimarus zu und sagte lebhaft: „Wissentlich benachrichtigen Sie gleich Ihre Fräulein Schwester, welchen Ort wir gewählt haben. Wir werden Ihre Rückkehr hier erwarten.“ Reimarus eilte aus der Loge. Wolfgang richtete sich auf. Nun war es für ihn die beste Gelegenheit, zu gehen. Ehe er aber dazu kam, von seiner Absicht zu sprechen, redete Reimarus auf ihn und Rottraut gutmütig polternd ein: „Und von euch beiden die! Ich mit mir nun vernünftige Gesichter aus, verstanden? Ihr ist schon den ganzen Abend hier, als wenn ihr euch nie getannt hättet. Was soll denn Reimarus davon denken?“ Rottraut senkte in peinlicher Verlegenheit den Kopf. Im Interesse Wolfgang's taten ihr die Worte ihres Vaters doppelt weh. Sie warf einen heimlichen Blick voller Angst und Sorge auf das von tiefer Qual durchfurchte Gesicht des Freundes und beschloß, es würde aufraufen, daß Reimarus so zu ihm sprach. Aber nur ein eigentümlich müdes Lächeln spielte um seinen Mund. „Ich bin der Friedensbräutigam gewesen“, sagte er doch, aber ich werde nun sofort gehen. Dann wird die alte Freundschaft bald wieder Witz spielen. Torheit war's, daß ich so lange blieb, Torheit, daß ich überhaupt kam.“ Nun wurde Reimarus ernstlich böse. (Fortsetzung folgt.)

Der Kaiser in der Schlacht bei Reims. Der Kriegsbereiter Karl Rosner schreibt vom Schlachtfeld nördlich von Reims am 16. Juli dem Berliner Lokalanzeiger: Der Kaiser, der den Wunsch hatte, die neue Schlacht vom ersten Augenblick ihres Ausbruchs an im Kreise seiner Kampftruppen mitzuerleben, hat sich noch am späten Abend des 14. Juli in das Kampfgebiet der kommenden Kämpfe begeben. Er hat die Nacht zum neuen Tage dann auf einer vorgeschobenen Beobachtungswarte verbracht und von ihr aus das furchtbare Orchester unseres Feuerüberalles mitangehört, das unerhörte Bild der über die feindlichen Stellungen hinrasenden Geschosse in sich aufgenommen. Schon wenige Minuten nach unserem um 4 Uhr 50 Minuten losbrechendem Sturm hielt er die ersten Reibungen über den guten Fortgang der Unternehmungen in den Händen. Er ist dann bis zum sinkenden Tage, ohne sich eine Minute zu gönnen, bei der Truppe geblieben und hat auch den heutigen Tag, der an die Erfolge an der Marne und südwestlich von Reims neue schöne Errungenschaften knüpfte, vom Morgen bis zum Abend im Kampfgebiet und angefüllt des umringelten Gebietes verbracht.

Die Beschießung von Paris.

Saut Lokalanzeiger war der am 17. d. M. mittags folgende amtliche französische Bericht von der Westfront in Paris nicht eingegangen. Das Ausschließen wurde damit erklärt, daß die Beschießung von Paris durch die Ferngeschütze neben anderen Störungen auch solche im Pariser Telegraphenamt verursacht habe. Wie die Genfer Blätter von gestern melden, ist die Beschießung von Paris so heftig, daß die telegraphischen Verbindungen zwischen Genf und Paris unterbrochen sind.

Erfolgreicher Bombenabwurf.

Bei eigenem ausgiebigen Bombenabwurf auf den wichtigen französischen Bahnhof Chalons wurden mehrere Treffer beobachtet und große Brände erkannt.

Meinungsverschiedenheiten auf der letzten Entente-Konferenz.

Wie der Adinischen Zeitung berichtet wird, kam es auf der letzten Konferenz der Entente zu Versäumnissen zu ersten Meinungsverschiedenheiten mit den Vertretern der englischen Dominions. Bei der Regelung der Antingame erklärten vier Vertreter der Dominions, daß sie für die Stellung neuer Mannschaften keine Verantwortung übernehmen könnten, da die Truppen des Verbandes nicht hätten. Sie verlangten, diesen Standpunkt schriftlich in das Protokoll aufzunehmen. Da Wilson und Sonnino nichts entgegensetzten, wurde die Sitzung unterbrochen. Inzwischen gelang es Lloyd George, seine Kollegen zu bewegen, wenigstens auf die protokollarische Eintragung zu verzichten.

Herr von Hinge in Abschiedsaudienz.

Der deutsche Gesandte von Hinge ist gestern Vormittag vom König von Norwegen in Abschiedsaudienz empfangen worden. — Herr v. Hinge reist heute von Kristiania nach Berlin ab.

Verkehrs- und Handelsfragen.

Rowno, 18. Juli. Der preussische Eisenbahnminister Breitenbach und der preussische Handelsminister Sydow sind, wie die baltisch-litauischen Mitteilungen melden, in Riga eingetroffen. Die Minister haben an einer Sitzung des Riga'schen Börsenkomitees teilgenommen, auf der Fragen des Handels und Verkehrs zur Erörterung kamen.

Die 8. österr.-ung. Kriegsanzleihe.

Nach vorläufigen Feststellungen erreichen die bisher eingelaufenen Zeichnungen auf die 8. Kriegsanzleihe den Betrag von 5763 Millionen Kronen. Die endgültigen Ziffern können erst zu einem späteren Zeitpunkt ermittelt werden.

Rein Stimmrecht für die ungarischen Frauen.

Budapest, 18. Juli. Der Regierungsantrag betreffend die Einführung des Stimmrechtes für Frauen, welche höhere Schulbildung genossen haben oder auf Grund selbständigen Erwerbs 100 Kronen Steuern zahlen, wurde abgelehnt.

Bedenken gegen die Neuwahlen zum Unterhaus.

Die Verhandlungen im Unterhaus über die Verlängerung der Legislaturperiode haben ergeben, daß das Unterhaus selbst zwar das Bedürfnis hat, das neugewählte Verzeichnis gegen die Durchführung von Neuwahlen während des Krieges haben.

Eine interalliierte Kommission unserer Feinde im Haag.

Das Haag'sche Korrespondenz-Büro meldet: Wie der Vorstand der niederländischen Ausfuhrgesellschaft erfährt, beschloßen die Botschaften der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Großbritanniens und Italiens die Bildung einer inter-

alliierten Kommission im Haag, deren Aufgabe die Vereinfachung der Wirtschaften ist, welche bisher zum Vorrat der verschiedenen Botschaften gehörten, hauptsächlich die Verantwortung von Anfragen über die Einfuhr überseeischer Güter nach Holland und die deshalb von der niederländischen Ausfuhrgesellschaft vertriehenen Erlaubnisheine, sowie die Erledigung aller Fragen, welche mit der Wiederausfuhr dieser Waren oder ähnlicher holländischer Erzeugnisse zusammenhängen.

Jugungsliste.

Paris, 18. Juli. Bei Dierzon entlegte ein Personenzug 18 Fahrgäste wurden getötet, 53 verwundet, darunter 20 schwer.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz Kersch. — Druck und Verlag: Auer-Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. B. G.

Futterversorgung der heimischen Hunde.

Zur Sicherstellung der Versorgung des Feldheeres mit Diensthunden und zur Förderung ihrer Nachzucht hat die Heeresverwaltung Futter für die Kriegshundrasen: deutsche Schäferhunde, Dobermann-Pinscher, Wiredale-Terrier, Rottweiler und rauhaarige Jagdhundstämme gegen Bezahlung bereitgestellt. Die einzelnen Tiere müssen eine Schulterhöhe von 48 bis 64 cm besitzen und dürfen im Alter 6 Jahre nicht überschreiten.

Die Futterausgabe für das Königreich Sachsen erfolgt bei der Kriegshundmeisterei Dresden, Veltter Direktor Joh. Liebmann, Dresden, Waisenhausstr. 20. Dortsin sind Anträge von Besitzern der oben erwähnten Hunderasen auf Überweisung von Futter unmittelbar zu richten. Die näheren Bedingungen werden von dort aus mitgeteilt.

Wer etwas zu verkaufen hat, Wer etwas zu kaufen wünscht, Wer etwas zu vermieten hat, Wer etwas mieten will, Wer Angestellte sucht, Wer eine Stelle sucht.

Der wird durch eine kleine Anzeige im Auer Tageblatt den gewünschten Erfolg haben.

Apollo-Licht-Spiele Aue NSB Bahnhofstr.

Freitag bis Sonntag, den 19.-21. Juli erscheint auf vielseitigen Wunsch ein neuer Kultur- und Aufklärungsfilm

Die Geisel der Menschheit.

Ein Parallelstück zu dem „Es werde Licht“. Schauspiel in 4 Akten u. d. Gesellschaft.

Die List der Neuvermählten.

Film-Schwank in 2 Akten mit Lia Lay in der Hauptrolle.

Fortsetzung der grossen Schlacht im Westen.

IV. Teil (Kriegsamtl. Film).

Trotzdem wir Preisaufschlag bezahlen müssen, soll das Programm zu einfachen Preisen gezeigt werden, um somit jedermann Gelegenheit zu bieten, sich dieses belehrende Werk anzusehen.

Vorverkauf findet nicht statt, die Einlaßkarten werden 1/2 Stunde vor Beginn der Vorstellung an der Theaterkasse ausgegeben.

Täglich 2 Vorstellungen von 7-9, 9-11 Uhr.

Sonntag von 2-6 für Kinder u. Jugendliche.

Höf. ladet ein Apollo-Lichtspielhaus.

Verein Knappschaft (1696) Aue.

Sonntag, den 21. Juli d. J., nachmittag 8 Uhr Steuerversammlung

im Restaurant Edelweiß.

Fällige Steuerbeträge sind sofort zu entrichten. Der Vorstand.

Freitag u. Sonnabend empfehle eine Ladung Karotten, im Bentner u. Einzelverkauf billigst, sowie Kohlrabi, Pfund 40 Pfg., Blumenkohl u. Gurken zu billigsten Preisen. Ferner empfehle frische Schollen.

L. Melzer, Aue.

Einige Arbeitsstische sow. ein Schreibtisch, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Herr Göttsche, Aue, Wittelsstraße 88.

Berechtigte amt. Haareinkaufsstelle für Kriegswecke.

2 Pfg. zahlen für jedes Gramm Wirthaar (ausgekämmte Frauenhaare) Stern & Gauger, Perückenfabrik und Haargroßhandlung, Aue, Wettinerstr. 48, nur am Wettinerplatz.

Alte Dampfkessel

nicht mehr betriebsfähig

läuft fortwährend

Hainichen i. Sa. Friedrich Rentzsch. Fernruf 251.

Herrenwäsche

wird gewaschen u. mit guter Stärke heiß geplättet in der Wasch- u. Kunst-Wäntzfabrik

H. Thefeld (Inh. H. Schmiedel), Zwickau.

Annahmestelle

für Aue und Umgegend bei Franz Härtel, Jagt-Gras-Papierstr. 33.

Kopfhärwässer

in großer Auswahl empfiehlt preiswert

Stern & Gauger

Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue

Wettinerstraße 48 am Wettinplatz

Berechtigte amtliche Haareinkaufsstelle für Kriegswecke.

Getrockn. Kartoffelschalen

neto werden gekauft. Angeb. mit Preis Wettinerplatz 6, 1 erb.

Zu verkaufen

ein schönes, maßloses, gut vorzinsb.

Hausgrundstück

mit großem Garten und schöner Einfahrt, auch zu Fabrikationszwecken geeignet, Nähe Bahnhof in Schwarzenberg.

Zu erfragen in des Geschäftst. de. Blattes.

Schöne Stube und Kammer

zu vermieten. Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Schuhmacher und Zwider

erhalten sofort dauernde Arbeit. Eduard Blomer, Chemnitz, Jahnstraße 81.

Frauen

und ungelernete Arbeiter gesucht.

Magnus, Waffensabrik, Döbeln i. Sa.

Nähere Auskunft erteilt:

Hoffmann, Aue,

Gras-Papier-Str. 40, 2.

Kräfteige Mädchen sowie Mägde

die Lust aufs Land haben, in gute Stellung bei gutem Lohn gesucht.

Bermittlung durch den Arbeitsnachweis des Bundes-

kulturrates

Nebenstraße Döbeln i. Sa.,

Adnigstraße 1.

Nicht unter 20 Jahre alt

kräftiges, saub. Mädchen,

das schon in seinem Haus halt tätig war, Kochkenntnis und Erfahrung im Waschen besitzt, sämtl. häusl. Arbeiten vorziehen kann, für sofort od. 1. August gesucht. Angeb. an

Swimm, Chemnitz, Seltenstr. 26 A.

Kriegsstellung in Kriegsm. Betrieb für sofort sucht vielseitig erfahrener Kaufmann.

Suchender ist 38 Jahre alt. Mit.-Verh.: d. g. v. Gestl. Anerbieten unter U. U. 6048 an Rudolf Mosse, Leipzig erb.

100 Maurer und Arbeiter

bei gutem Lohn nach auswärts von Baugeschäft gesucht.

Näheres bei Weck, Friedrich-August-Str. 18, pt.

Einen zuverlässigen Geschirrführer

sucht bei gutem Lohn

Ewald Männel, Schönheide.

Werkzeugschlosser

für Schnitt- und Stangenbau

sofort gesucht.

Robert Wagner, Chemnitz.

Schnittmacher

für dauernd gesucht.

Philipp Sponheimer, Frankfurt a. M.

Bilitrasse 18.

Haararbeiterinnen

suchen bei dauernder gutlohnender Beschäftigung

Stern & Gauger, Zöpfe- und Perückenfabrik,

Aue, Wettinerstr. 48, am Wettinplatz.

Ein zuverlässiges und ehrliches Dienstmädchen

wird zum 1. Oktober gesucht.

Dandel, Steuerinspektor,

Süd Schmiedeberg, Bez. Halle, Witta Bismard.

Berichtigung.

Die Beerdigung der Frau Pauline verw. Korb findet nicht Sonntag, sondern Sonnabend nachm. 1/2 2 Uhr statt. Die trauernden Hinterbliebenen.